

Universitätsbibliothek  
der Technischen Universität  
Braunschweig

**Oa**

1873

UB Braunschweig

84



10238-107-0



Pa-1873

DK 026:061.28

## ARBEITSGEMEINSCHAFT DER SPEZIALBIBLIOTHEKEN

Von Bibliotheksdirektor Dr. Fritz Meyen, Braunschweig

66. M769  
Zur „Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken“ gehören Bibliotheken Technischer Hochschulen, Bibliotheken und Dokumentationsstellen selbständiger Forschungsanstalten und Institute, Bibliotheken der Wirtschaft, Industrie und der wirtschaftlichen und technischen Verbände aller Art.

Die Arbeitsgemeinschaft ist aus der Not der Nachkriegszeit heraus entstanden. Auf Anregung der Leiter der Bibliothek der Technischen Hochschule Hannover und der Bergbau-Bücherei Essen trafen sich im Oktober 1945 Vertreter von Bibliotheken Technischer Hochschulen und Universitäten mit Industrie-Bibliothekaren zu einem Gespräch. Zweck der Zusammenkunft war, die Möglichkeiten zu erörtern, wie die infolge der Kriegseignisse teilweise stark geschädigten technischen Bibliotheken durch gegenseitige Hilfe ihren Benutzern die benötigte Literatur vermitteln und dadurch dazu beitragen könnten, die Stagnation in der wissenschaftlichen Forschung zu überwinden.

Da auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Technik die Zeitschrift als Vermittlerin der neuesten Forschungsergebnisse von erheblicher Bedeutung ist, wurde beschlossen, zunächst eine Bestandsaufnahme des noch Verfügbaren in Angriff zu nehmen. Nach einer Vorbereitungszeit von knapp drei Jahren begann 1951 das als „TWZ“ bekanntgewordene „Verzeichnis von Zeitschriftenbeständen und Serienwerken aus den Gebieten: Technik, Naturwissenschaften, Medizin, Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften“ in Lieferungen zu erscheinen. 1955 war das 2728 Seiten umfassende Werk abgeschlossen. Es ist der erste zuverlässige Nachweis von Zeitschriften- und Serienbeständen deutscher Bibliotheken, der nach dem Kriege in einem so weit gespannten Umfange herausgegeben wurde. Die Titel von rund 18 000 periodischen Veröffentlichungen aus dem Besitz von 75 Bibliotheken mit allen vorhandenen Jahrgängen und Bänden sind darin auf Grund von mehr als 75 000 Bestandsmeldungen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Das „TWZ“ ermöglicht es, festzustellen, an welcher Bibliothek ein gesuchter Band einer bestimmten

Zeitschrift oder Serie zu finden ist. Es wurde alsbald und ist noch heute ein unentbehrliches Hilfsmittel für den „auswärtigen Leihverkehr“ der Bibliotheken, da es im Gegensatz zu dem — später begonnenen und noch nicht abgeschlossenen — „GAZS“ (Gesamtverzeichnis ausländischer Zeitschriften und Serien) auch deutsche Periodika enthält, die in solcher Vollständigkeit in keinem anderen Verzeichnis nachweisbar sind.

Die mitarbeitenden Bibliotheken erklärten sich bereit, ihre Bestände auch an jene Spezialbibliotheken und Dokumentationsstellen direkt auszuleihen, die nicht dem offiziellen Leihverkehr angehören.

Vorbereitung und Erstellung des „TWZ“ erforderten die Festlegung einer organisatorischen Form. Die im Oktober 1945 in Essen zusammengekommenen Vertreter technischer und naturwissenschaftlicher Bibliotheken wählten den Status einer lockeren Arbeitsgemeinschaft, hauptsächlich weil sie bei der damaligen Lage die Aufstellung einiger Richtlinien für die Bearbeitung des „TWZ“ für dringlicher hielten als die umständliche Beratung einer Vereins-Satzung. In dem Bestreben, eine kurze und einprägsame Bezeichnung zu finden, einigten sie sich auf den Namen „Arbeitsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Bibliotheken“. Zugleich beschlossen sie, nicht nur von Fall zu Fall in kleinem Kreise die bei der Weiterführung des „TWZ“ etwa auftauchenden Fragen zu klären, sondern alle zwei Jahre in größerem Rahmen Fachtagungen durchzuführen, die in ihrer Themenwahl stärker auf die speziellen Belange und die Praxis der mitarbeitenden Bibliotheken und Dokumentationsstellen als andere Bibliotheksveranstaltungen ausgerichtet sein sollen. Zehn Fachtagungen wurden bisher abgehalten, in Essen, Düsseldorf und Braunschweig, in Frankfurt, Kiel und München. Für die elfte (vom 15. bis 17. März 1967) ist Stuttgart als Tagungsort vorgesehen.

In immer weiteren Kreisen von Spezialbibliotheken und Dokumentationsstellen wurden die „Arbeitsgemeinschaft“, ihre Existenz, ihre Tätigkeit und ihre Ziele bekannt. Auch der fachliche Rahmen wurde bald begrenzt: naturwissenschaftliche, wirtschaftswissenschaft-



liche und sozialwissenschaftliche Spezialbibliotheken und die Arbeitsgemeinschaften der Kunstbibliotheken sowie der Parlaments- und Behördenbibliotheken schlossen sich an. Da durch diese Erweiterungen die ursprüngliche Bezeichnung dem tatsächlichen Rahmen nicht mehr entsprach, wurde (1962) der Name in „Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken“ (ASpB) geändert.

Aus einem durch die Notlage der Nachkriegszeit gebotenen Zusammenschluß zum Zwecke gegenseitiger Hilfe ist so im Laufe der Jahre eine übergeordnete Organisation für die an Größe und Zielsetzung sehr unterschiedlichen Spezialbibliotheken und Dokumentationsstellen entstanden, die aus sachlichen Gründen keine Möglichkeit sehen, sich einem der großen bibliothekarischen Berufsverbände anzuschließen. Selbstverständlich unterhält die „Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken“ ein enges und freundschaftliches Verhältnis zu den bibliothekarischen und dokumentarischen Berufsverbänden, dem viele ihrer Mitglieder ebenfalls angehören. Aber sie ist ein durchaus eigenständiger Verband, der die Förderung der Spezialbibliotheken als die gemeinsame Hauptaufgabe ansieht. Als selbständiger Bibliotheksverein gehört auch die „Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken“ der Section of Special Libraries der „International Federation of Library Associations“ an.

Die Mitgliedschaft in der „Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken“ kann durch formlosen Antrag bei dem Vorsitzenden (z. Z. Dr. G. Reichardt, Zentralbibliothek der Kernforschungsanlage des Landes Nordrhein-

Westfalen, 517 Jülich, Postfach 365) erworben werden. Ein besonderer Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben, lediglich bei Teilnahme an Fachtagungen ist üblicherweise ein Tagungsbeitrag zu entrichten.

Ein kürzlich von der „Arbeitsgemeinschaft“ herausgegebenes „Verzeichnis der Spezialbibliotheken“ — das durch den Buchhandel bezogen werden kann (Verlag J. A. Mayer, Aachen, Preis 10,— DM) — unterrichtet über die Spezialbibliotheken und Dokumentationsstellen, mit denen die „Arbeitsgemeinschaft“ in Verbindung steht. 527 Institutionen jeder Fachrichtung und Größenordnung sind in diesem ersten Versuch einer Zusammenstellung erfaßt, die trotz der imponierenden Zahl gar nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann und will.

Die durchaus wünschenswerte lückenlose Verzeichnung aller in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin bestehenden Spezialbibliotheken und Dokumentationsstellen in einer hoffentlich bald notwendigen Neuauflage des „Verzeichnisses der Spezialbibliotheken“ würde allerdings voraussetzen, daß die der „Arbeitsgemeinschaft“ noch nicht bekannten Stellen von sich aus die Initiative ergreifen und sich melden. Sie sollten es tun mit der Frage, was ihnen die „Arbeitsgemeinschaft“ zu bieten hat. Zu gegebener Zeit kann das Programm der geplanten Stuttgarter Tagung angefordert werden, das die Entwicklungsprobleme der Spezialbibliotheken in den Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen stellen wird.



